

5/1



75

JAHRE

Copyright © Alle Rechte vorbehalten:



Copyright © Alle Rechte vorbehalten:



HOPPE & HOMANN

1876



1951

MINDEN (WESTF.)

HUFEISENFABRIK - TEMPERGIESSEREI - GRAUGIESSEREI

Copyright © Alle Rechte vorbehalten:



Wenn die Firma Hoppe & Homann in Minden am 1. Juli 1951 auf ein 75-JÄHRIGES BESTEHEN zurückblicken kann, dann bedeutet das gleichzeitig, daß die maschinelle Fertigung von Hufeisen und damit die deutsche Hufeisenindustrie ein Dreivierteljahrhundert besteht.

Wie lange der Hufbeschlag in unserem Sinne bekannt ist, läßt sich zuverlässig nicht feststellen. Immerhin lassen Funde auf der Saalburg, die aus der Römerzeit stammen, schon ein genageltes Hufeisen erkennen.

Während in den früheren Zeiten die Pferde nur bei Kriegszügen und für große Reisen beschlagen wurden, bürgerte sich allmählich der Brauch ein, die Hufe auch bei der gewöhnlichen Tagesarbeit durch Hufeisen zu schützen.

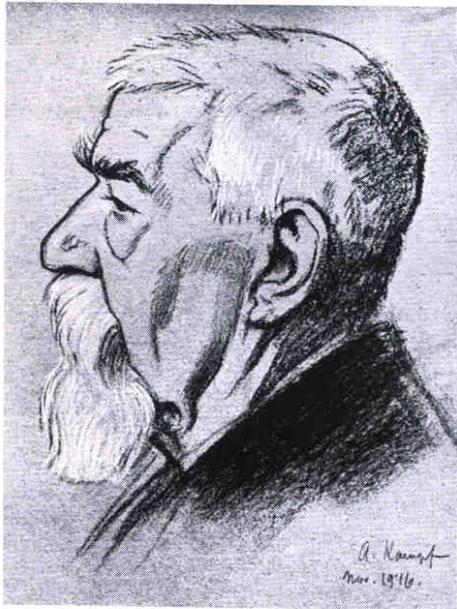
Die Herstellung der Hufeisen erfolgte rein handwerksmäßig. Erst die fortschreitende Industrialisierung im letzten Drittel des vorigen Jahrhunderts brachte auch auf diesem Gebiet einen Umschwung, und es entstanden Fabriken, die den mechanischen Teil des Arbeitsprozesses übernahmen und den Schmieden vorgearbeitete Hufeisen lieferten.

1875

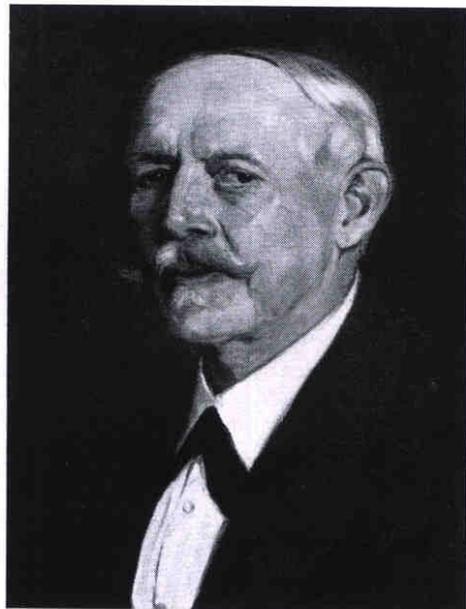
Es waren die Begründer der Firma Hoppe & Homann, die als erste den Entschluß faßten, Hufeisen fabrikmäßig herzustellen. Beide konnten auf eine jahrelange Erfahrung auf dem Gebiete des Hufbeschlags zurückblicken.

Copyright © Alle Rechte vorbehalten:





Wilhelm Hoppe 1840—1930



Fritz Homann 1843—1923

Wilhelm Hoppe, geboren 1840, betrieb, nachdem er das Schmiedehandwerk erlernt hatte, in Minden in der Ritterstraße eine Schmiede und Schlosserei. Der Gedanke, die Hufeisen maschinell anzu-

Copyright © Alle Rechte vorbehalten:



fertigen, war ihm schon früh gekommen, und man sagt, daß er jede freie Stunde damit verbrachte, Zeichnungen von Hufeisen und Entwürfe für Hufeisenmaschinen herzustellen.

Sein Vetter Fritz Homann, geboren 1843, übte das Schmiedehandwerk auf dem vom Vater ererbten Grundstück am Deichhof in Minden aus. Dort, und auch in den Räumen des Schmiedemeisters Sieveking in der Kampfstraße, einem Verwandten von Fritz Homann, wurden die ersten Versuche gemacht, während der Schmiedemeister Bredemeier an der Königstraße die Hufeisen auf ihre praktische Verwendbarkeit ausprobierte.

Im Jahre 1875 wurde vor dem Marientore in der damals noch nicht ausgebauten Stiftstraße ein Gelände erworben und hier die erste Halle für den Fabrikbetrieb errichtet.

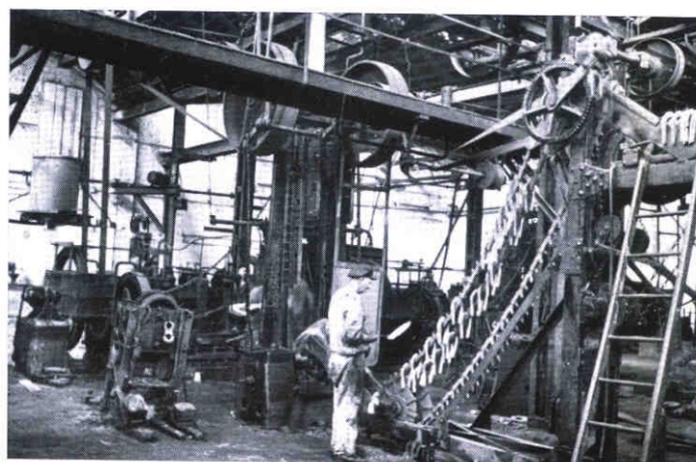
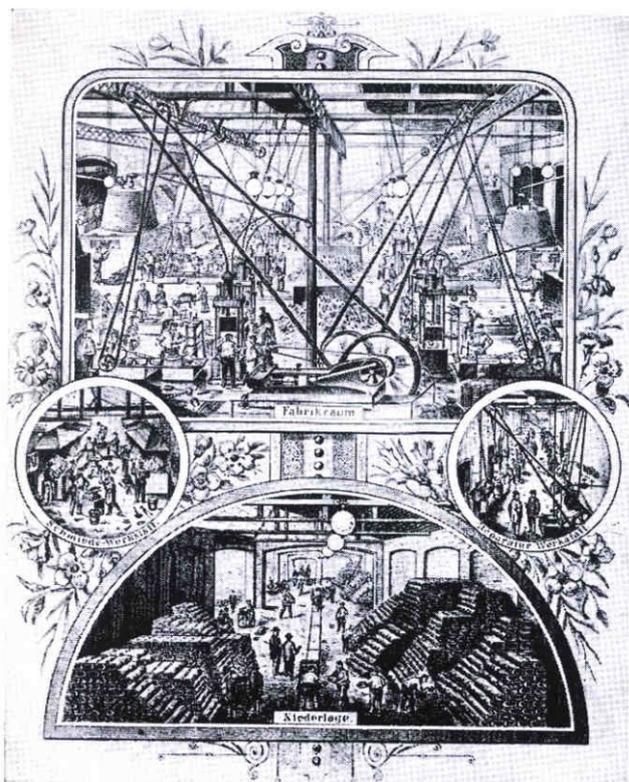
1876

Mit zwei Maschinensätzen wurde die Fabrikation begonnen, und ein altes Bild aus der damaligen Zeit veranschaulicht die umständliche Herstellungsweise. Dennoch führten Ausdauer und praktisches Können zum Ziele. Laufend konnten die Einrichtungen verbessert und erweitert werden, und schon nach einigen Jahren waren die fabrikmäßig hergestellten, roh vorgearbeiteten Hufeisen überall in Gebrauch.

Das gute Einvernehmen zwischen den beiden Betriebsinhabern und die rechte Verteilung der Arbeitsgebiete trugen wesentlich zu dem Erfolg bei. Wilhelm Hoppe blieb der Techniker; Fritz Homann wurde der Kaufmann, dem die Aufgabe zufiel, das Fabrikat bei seinen früheren Berufskollegen einzuführen.

Copyright © Alle Rechte vorbehalten:





Maschinensatz 1951

Fabrikation um 1890

Copyright © Alle Rechte vorbehalten:



1885

Ein weiterer Aufschwung trat ein, als es gelang, auch die Pferdebahnen von Berlin, Leipzig, Hamburg und anderen großen Städten als Abnehmer zu gewinnen.

1890

Wurden bis dahin nur roh vorgearbeitete Hufeisen hergestellt, so mußte die Fabrikation erweitert werden, als sich auch das Militär für die Erzeugnisse interessierte. Zu den Hufeisen in der bisherigen Einheitsform kamen jetzt Vorder- und Hintereisen mit Kappe (Zehenaufzug) und Stollenlöchern für Schraubstollen.

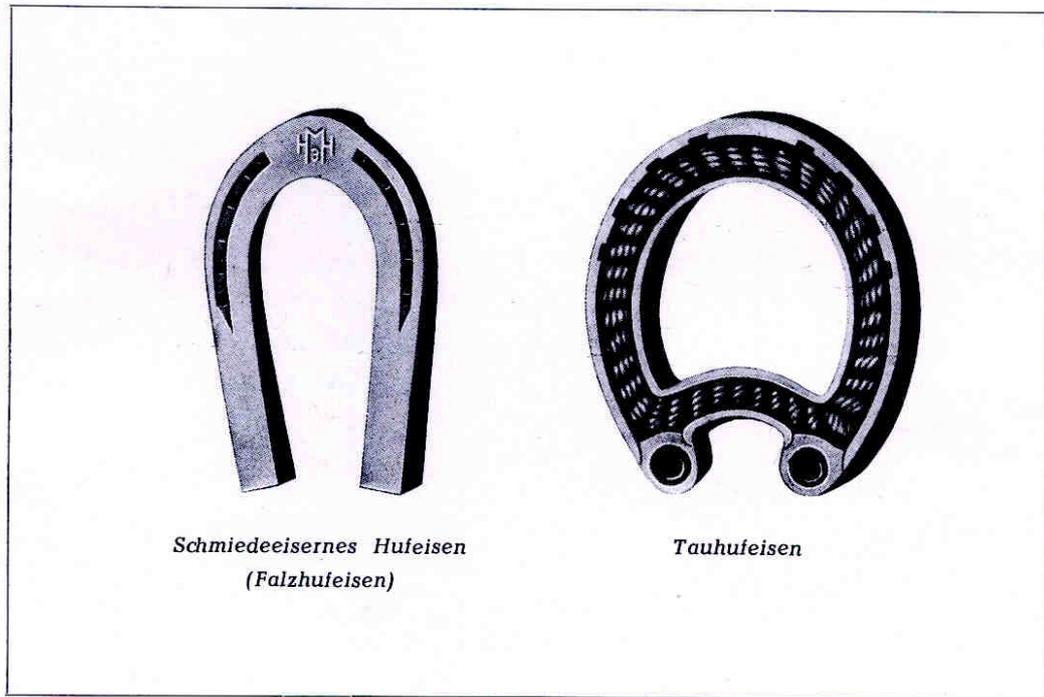
1895

Etwa 5 Jahre später brachte die Firma eine neue Hufeisenart heraus, aus Temperguß hergestellte Hufeisen mit einer Tauenlage an der Lauffläche, die als Gleitschutzreifen dienen sollten und besonders für Großstädte und glattes Pflaster gedacht waren. Diese Hufeisenart, die Tauhufeisen, haben sich noch bis auf den heutigen Tag als Gleitschutz gehalten, wenn auch der Umsatz infolge der Motorisierung nicht mehr so ins Gewicht fällt.

Mit der Aufnahme der Fabrikation von gegossenen Hufeisen wurde gleichzeitig der Grundstein für die spätere 2. Werksabteilung, die Gießerei, gelegt.

Copyright © Alle Rechte vorbehalten:





*Schmiedeeisernes Hufeisen
(Falzhufeisen)*

Tauhufeisen

Copyright © Alle Rechte vorbehalten:



1902

Inzwischen waren von den Kindern Wilhelm Hoppe's zwei Söhne soweit herangewachsen, daß sie den Vater unterstützen konnten. Der älteste Sohn Ernst Hoppe wurde Ingenieur. Er besuchte die Maschinenbauschule in Hagen und war um die Jahrhundertwende zur Erweiterung seiner Kenntnisse 2 Jahre in Amerika.

Sein Bruder Fritz Hoppe wurde Kaufmann. Er besuchte u. a. die Noellesche Handelsschule in Osnabrück und war zu seiner weiteren Ausbildung 2 Jahre in Rußland tätig.

Nach der Rückkehr aus dem Ausland traten beide Söhne in die Firma ein.

Fritz Homann schied in diesem Jahr aus der Firma aus.

Um den Schwierigkeiten in der Beschaffung geeigneten Rohmaterials zu begegnen, wurde 1902 das Stabeisenwalzwerk in der Karlstraße gebaut. Hier wurden Schweißisen-Luppen mit Schweißisen-Schrott zu Hufstab ausgewalzt.

1904

Zwei Jahre später wurde damit begonnen, die Hufeisenfabrik ebenfalls in die Karlstraße zu verlegen. 1906 war der Umzug beendet und das Werk in der Stiftstraße damit für andere Aufgaben frei.

1906

Die Gießerei, die in den Gebäuden an der Stiftstraße als Nebenbetrieb eingerichtet war, konnte jetzt weiter ausgebaut werden. Neben der Fabrikation von Tauhufeisen wurden auch Tempergußteile

Copyright © Alle Rechte vorbehalten:



für andere Firmen hergestellt. Die Einrichtungen wurden durch die Aufstellung eines neuen Kupolofens ergänzt.

1911

Durch die Anschaffung einer Bessemer Birne erhöhte sich die Leistungsfähigkeit der Gießerei.

1912

In diesem Jahr übergab Herr Wilhelm Hoppe das Unternehmen an seine beiden Söhne Ernst und Fritz.

1915

Besonders groß war der Hufeisenbedarf während des Weltkrieges. Tag und Nacht wurde gearbeitet, um die Anforderungen der Armee und der privaten Verbraucher zu erfüllen. 8 Aggregate waren dafür eingesetzt. Hinzu kam noch eine besondere „Militärwerkstatt“, in der die Militärhufeisen gekappt, gebohrt und mit Stollengewinde versehen wurden.

1926

Nach dem unglücklichen Ausgang des Weltkrieges ging der Inlandsbedarf in Hufeisen erheblich zurück. Der Pferdebestand, der 1913 etwa 4 Millionen betrug, sank auf die Hälfte ab. Hinzu kam, daß die Motorisierung mehr und mehr zunahm und das Pferd von den Straßen verdrängte.

Den Ausfall an Hufeisenaufträgen aus dem Inland suchte die Firma dadurch wettzumachen, daß sie sich intensiv um den Bedarf auf dem Weltmarkt bemühte. Es war das besondere Verdienst des

Copyright © Alle Rechte vorbehalten:



Fritz Hoppe 1875—1931

damaligen Prokuristen Hans Kock, daß der Export von Jahr zu Jahr anstieg, und weit über die Grenzen Europas hinaus, in Nord- und Südafrika, im Süden der Vereinigten Staaten, in Zentralamerika, ja selbst im Fernen Osten auf den Philippinen und in Tahiti, Pferde und Maultiere, in Süd- und Südwestafrika auch Ochsen, mit Hufbeschlag aus Minden versehen waren.

1930

Im Jahre 1930 starb der Mitbegründer der Firma Hoppe & Homann, der Stadtrat Wilhelm Hoppe, im Alter von 91 Jahren. Er hatte das seltene Glück, den Erfolg seiner einst so mühevollen Arbeit noch voll und ganz miterleben zu können.

1931

Ihm folgte, leider allzu früh, noch im besten Mannesalter sein Sohn Fritz Hoppe, der im Juni 1931 einer kurzen schweren Krankheit erlag.

Copyright © Alle Rechte vorbehalten:



Die Leitung lag nunmehr allein in Händen von Herrn Ernst Hoppe, der die meisten Maschinen und Betriebs-einrichtungen selbst entwarf und in der Betriebswerkstatt bauen ließ. Herr Hoppe ist auch heute noch, im Alter von 77 Jahren, unermüdlich tätig, um die Einrichtungen zu vervollkommen.

1933

Das Walzwerk war ausschließlich für den eigenen Bedarf zur Herstellung von Schweißisen-Hufstab errichtet. Mit der fortschreitenden Technik wurde die Qualität des Flußeisens aber immer besser und das Schweißisen durch SM- oder Thomas-Flußeisen mehr und mehr verdrängt. Damit entfiel die Grundlage für das Walzwerk. Es war zum letzten Mal bei der Gitterverschrottungsaktion in Betrieb und ist inzwischen abgebaut worden.



Ernst Hoppe

Copyright © Alle Rechte vorbehalten:



1939—1944

In den Kriegsjahren war naturgemäß die Nachfrage nach Hufeisen wieder sehr rege. Neben den Hufeisen für die Landwirtschaft wurden auch jetzt wieder Heereshufeisen mit Kappe und Stollenlöchern geliefert.

Die Gießerei hat im Laufe der Jahre ihr Fabrikationsprogramm erheblich erweitert. Sie liefert Temper- und Grauguß nach Zeichnungen und Modellen der Maschinenfabriken und Bearbeitungswerkstätten. Einen großen Anteil hatte im letzten Jahrzehnt die Anfertigung von Temperguß für den Schiffsbedarf.

Nach Beendigung des letzten Krieges kam auch für unser Werk eine schwere Zeit. Durch den Ausfall der großen Absatzgebiete jenseits der Elbe ging der Umsatz in der Hufeisenfabrik erheblich zurück. Die Gießerei wurde von der Besatzungsmacht für andere Zwecke beschlagnahmt, so daß in mühseliger Arbeit in der Karlstraße ein Ausweichbetrieb errichtet werden mußte.

Erst gegen Ende des Jahres 1947 konnte die Gießerei wieder in die alten Räume an der Stiftstraße gelegt und mit der Instandsetzung dieser Werksabteilung, die dazu im letzten Kriegsjahr einen Bombentreffer erhalten hatte, begonnen werden. Inzwischen sind aber diese Schwierigkeiten überwunden und beide Abteilungen wieder voll einsatzfähig.

Copyright © Alle Rechte vorbehalten:



Wird es auch der Hufeisenfabrik vorläufig nicht möglich sein, den früheren Umsatz zu erreichen, so sind die Bemühungen doch darauf gerichtet,

den Hufeisen, Marke 

im Inland und auch auf dem Weltmarkt die alte Geltung zu erhalten.

In der Leitung des Gesamtwerkes wird Herr Ernst Hoppe seit 1932 durch den Schwiegersohn seines verstorbenen Bruders, Herrn Wilhelm-Ulrich Hartmann, und seit einigen Jahren durch seinen eigenen Schwiegersohn, Herrn Alfred Lichtenfeld, unterstützt. Ihnen zur Seite steht der langjährige Prokurist, Herr Wilhelm Gudehus, der seit 1915 bei der Firma tätig ist.

Der kurze Überblick über die Entwicklung der Firma wäre unvollständig, wollte man nicht auch derer gedenken, die im Laufe der Jahrzehnte ihre ganze Kraft für den Betrieb einsetzten. Die Firma ist stolz darauf, daß heute 29 Jubilare 25 Jahre und länger in den Betrieben tätig sind. Von den engsten Mitarbeitern, die nicht mehr unter den Lebenden weilen, seien nur genannt, die Prokuristen

Franz Müller († 1924), Hans Kock († 1945),

die Werkmeister

Rudolf Schmitz († 1942), Hjalmar Svensson († 1949), Christian Kellermeier († 1950).

Copyright © Alle Rechte vorbehalten:



Aber auch aller anderen, die sich im Betriebe selbst durch treueste Pflichterfüllung verdient gemacht haben, soll an dieser Stelle gedacht werden.

Unvergessen sind uns dabei diejenigen, die schon in jungen Jahren während zweier Weltkriege ihr Leben im Kampf fürs Vaterland lassen mußten.

Die Inhaber des Unternehmens haben stets auch das Wohl ihrer Belegschaft im Auge gehabt. Schon früh wurde eine eigene Betriebskrankenkasse gegründet, und seit Jahren besteht im Werk eine Unterstützungskasse, aus der den Altersrentnern eine zusätzliche Rente und den Betriebsangehörigen in Notfällen einmalige Unterstützungen gezahlt werden.

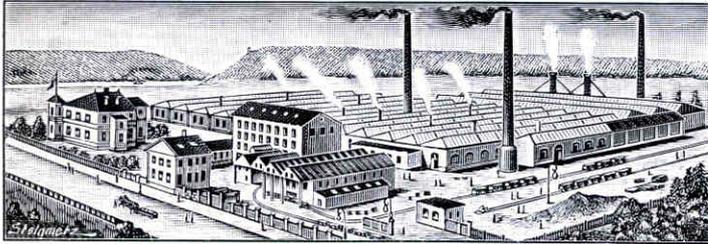
Durch die starke Inanspruchnahme der eisenschaffenden Industrie war es in letzter Zeit nicht möglich, uns wie früher termingerecht mit dem Vormaterial zu versorgen. Die mangelhafte Belieferung mit Kohle wirkt sich ebenfalls produktionshemmend aus, daß es nicht immer gelingt, die an uns gestellten Anforderungen so zu erfüllen, wie wir es gewohnt waren.

Alle Schwierigkeiten zu überwinden, wird Aufgabe der Geschäftsführung und der Belegschaft sein. Es wird gelingen, wenn die Abnehmer in altbewährter Weise zu dem Unternehmen stehen und unseren Erzeugnissen wie bisher die Treue halten.

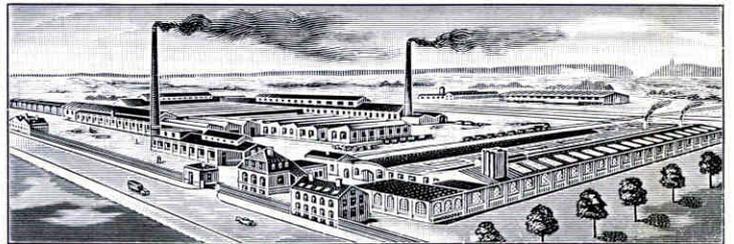
Wir werden bestrebt sein, uns das Wohlwollen unserer Kundschaft durch beste Lieferung zu erhalten und damit die Tradition pflegen, die das Werk groß gemacht hat und auch für die Zukunft die Grundlage für ein erfolgreiches Schaffen sein soll.

Copyright © Alle Rechte vorbehalten:





Gießerei, Stiftsstraße



Hufeisenfabrik, Karlstraße

Copyright © Alle Rechte vorbehalten:



J. C. C. Bruns, Minden i. W.

Copyright © Alle Rechte vorbehalten:



A7-3.3. 17